

Simon Austermann

Von der Walz zurück in Wiedenbrück

Rheda-Wiedenbrück (mfb). Knapp zwei Stunden später als vereinbart kommt Simon Austermann an. Eine genaue Planung ist eben schwierig, wenn man zu Fuß unterwegs ist. Doch nach fünf Jahren ist eine kleine Wartezeit ohnehin zu verschmerzen. So lange war der Zimmermann nämlich auf der Walz.

Im Juli 2013 machte er sich auf, verließ die Doppelstadt an der Ems und begab sich als Wandergeselle auf Reise. Mindestens drei Jahre und einen Tag durfte er sich Rheda-Wiedenbrück nur auf 50 Kilometer nähern. Zum Abschied klebten die Wandergesellen, die ihn abholten, einen Sticker an das Ortsausgangsschild. „Eine kleine Erinnerung, dass jemand losgezogen ist“, berichtet er augenzwinkernd. Smartphones oder andere Geräte zur Kommunikation waren verboten, nur einen kleinen Fotoapparat durfte Simon mitnehmen. „Man ist während der ganzen Zeit unauffindbar“, erklärt der 28-Jährige. Ein Grund, weshalb die Handwerker sowohl straf- als auch schuldensfrei sein müssen, wenn sie losziehen.

Das Prinzip der Walz ist simpel, weiß Simon: „Wandergesellen reisen, um zu arbeiten und arbeiten, um zu reisen.“ Sie verdienen den jeweils ortsüblichen Lohn und schlafen bei denen, die sie aufnehmen. Für Unterkunft und Transport dürfen sie im Inland kein

Geld ausgeben. „Die meiste Zeit bin ich getrampt. Nur selten habe ich größere Strecken zu Fuß zurücklegen müssen“, berichtet Simon. Die schwarze Kluft und der Stenz, der Wanderstab, seien gerade im deutschsprachigen Raum unverwechselbare Erkennungsmerkmale. Autofahrer hätten ihn deshalb bereitwillig mitgenommen. Ohnehin habe er von den Menschen große Unterstützung erfahren. „Ab und zu musste ich in Vorräumen von Banken übernachten“, erinnert sich Simon Austermann. Am nächsten Morgen hätten ihn dann Polizisten geweckt – mit einer Tüte Gebäck und einem Becher Kaffee in der Hand. „Dann gaben sie mir noch Ratschläge, zu welchem Betrieb ich gehen könnte“, sagt er und schmunzelt.

Arbeit zu finden sei – Handwerker mangel sei dank – leicht gewesen. Oft bekam der Zimmermann sogar das Angebot einer Festanstellung. Jedes Mal lehnte er jedoch ab, denn Wandergesellen müssen nach drei Monaten weiterziehen.

100 Leute empfingen ihn am Ende seiner Reise. „Hallo zusammen“, grüßte Simon breit grinsend seine Freunde und Familie. Seine Eltern Manfred (63) und Ute (57) sowie sein zwei Jahre älterer Bruder Stefan zogen ihn in eine Umarmung, kaum dass er vom Ortsausgangsschild herunter war, über das er dem Brauch gemäß herüberkletterte.



Wie es der Brauch verlangt, klettert Zimmermann Simon Austermann zum Ende seiner Walz über das Ortsausgangsschild. Fünf Jahre lang war der jetzt 28-Jährige unterwegs. Bild: Bartels



Nach einem Abstecher zu den Osterinseln konnte der Kontrast kaum größer sein. Hier posiert Simon Austermann (2. v. l.) mit seinen Weggefährten Sven Drews, Benedikt Gruber und Daniel Burckhardt (v. l.) vor dem Eingang zu einem Tempel in Japan. Bild: privat

Fünf Jahre vergehen wie im Flug

Rheda-Wiedenbrück (mfb). Drei Jahre und einen Tag sollen Wandergesellen durch das Land ziehen, um ihr Handwerk zu verbessern. „Aber fast jeder bleibt länger fort“, weiß Simon Austermann. Er selbst hatte gar nicht geplant, fünf Jahre auf die Walz zu gehen. Doch die Zeit sei wie im Flug vergangen und so beschloss er immer wieder, doch noch etwas weiter zu reisen. Bis auf das Baltikum und Finnland war Simon in jedem europäischen Land. Mal allein und mal in einer Gruppe von einem halben Dutzend Weggefährten ist er umhergezogen. Die meiste Zeit verbrachte er jedoch im deutschsprachigen Raum. In den Norden oder Süden des Kontinents habe es ihn immer nur für kurze Abstecher von einigen Wochen verschlagen.

„Wenn man arbeitet, ist eine gemeinsame Sprache einfach von Vorteil“, findet der Wiedenbrücker. Zudem sei der Brauch in Deutschland, Österreich und der Schweiz

deutlich bekannter als im Rest Europas, sodass oft keine langen Erklärungen nötig waren. „Aber auch anderswo war mir gegenüber niemand wirklich misstrauisch gestimmt. Ich musste vielleicht ein paar Fragen mehr beantworten, wurde aber immer aufgenommen“, berichtet Simon.

Etwas mehr Erklärungsarbeit musste er in Übersee leisten. In Australien, Chile und Japan war niemand mit der Tradition der Wandergesellen vertraut. Der Zimmermann in schwarzer Kluft, mit Wanderstab und Gepäck über der Schulter zog alle Blicke auf sich. Er musste auf die Menschen zugehen. „Doch gerade daraus sind unvergleichliche Begegnungen entstanden“, erinnert er sich.

So verschlug es ihn in seinen drei Monaten in Chile auf die Osterinseln. Die Herzlichkeit dort habe ihn tief beeindruckt: „Auch wenn die Menschen dort nur sehr wenig haben, teilen sie es mit dir. Ich wur-

de sofort in den Familienclan integriert.“ Worin die berühmten Steingesichter ihren Ursprung haben, konnte ihm trotzdem niemand beantworten. Nach seiner Zeit auf den recht kleinen, naturbelassenen Osterinseln flog er nach Tokio – einer Weltmetropole mit knapp zehn Millionen Einwohnern. „Größer konnte der Kontrast nicht sein“, resümiert Simon.

Zurück in Rheda-Wiedenbrück muss er sich an das häusliche Leben gewöhnen. Der Entschluss, nach fünf Jahren auf Reisen einen Schlusstrich zu ziehen, kam nicht aus heiterem Himmel: „Ist man zu lange fort, kommt man kaum wieder in den normalen Alltag hinein“, weiß der 28-Jährige. Sein Fernweh hingegen wird er wohl nie ablegen. Die Welt will er weiterhin bereisen. „Ich habe ja nur einen kleinen Teil davon gesehen. Als Nächstes zieht es ihn jedoch nach Hamburg. „Auf der Walz habe ich mich dort verliebt“, verrät er.

Die Woche ist um

Dem Ärztemangel vielfältig begegnen

Von unserem Redaktionsmitglied KATHARINA WERNEKE

Hausärztemangel heißt das Leiden, das manchem Rheda-Wiedenbrücker Kopfzerbrechen bereitet. In diesen Tagen schickt sich ein Allgemeinmediziner an, diesem entgegenzuwirken, indem er an einem Modellprojekt der Universität Bochum teilnimmt und im Rahmen dessen Medizinstudenten in seiner Praxis dreitägige Praktika absolvieren lässt. Dieser Ansatz ist spannend und wengleich er auch, wie der Arzt selbst betont, kein Allheilmittel sein kann, so ist es doch begrüßenswert, nicht tatenlos dem Fortschreiten des Übels zuzusehen. Zu einer erfolgreichen Therapie gehören sicherlich einige Maßnahmen, die nicht in der Hand der Stadt Rheda-Wiedenbrück und ihrer Bürger liegen. Höhere Vergütungen für Hausärzte als bisher und finanzielle Anreize, damit junger Nachwuchs den Schritt in die Selbstständigkeit wagt, könnten etwa dazu gehören.

ANZEIGE

IHR WEG ZUR NEUEN TRAUMKÜCHE!

KÜCHEN SCHMIDT
Die Welt der Küche

Hauptstraße 145
33378 Rheda-Wiedenbrück
Telefon 0 52 42 / 57 839 0
Samstag bis 16 Uhr geöffnet
www.kuechen-schmidt.de

Vielleicht darf man sogar darauf hoffen, dass die künftige medizinische Fakultät an der Universität Bielefeld eine gewisse Linderung mit sich bringt, und zwar derart, dass der eine oder andere Jungmediziner so Gefallen an der Region Ostwestfalen findet und hier bleiben möchte. Dazu, dass diesen und anderen Nachwuchsmedizinern speziell Rheda-Wiedenbrück gefällt, kann und sollte die Stadt ihren Teil beitragen. Ein Erfolgsrezept könnte ein medizinisches Versorgungszentrum werden, das es den Ärzten ermöglicht, auch im Angestelltenverhältnis zu arbeiten. Denn das bringt Flexibilität in der Arbeitszeitgestaltung mit sich. Dass die Stadt bei der Vermarktung des Pott-Hartwig-Geländes im Herzen Rhedas Wert darauf legt, dort zumindest einen Gesundheits-schwerpunkt zu setzen, ist der Schritt in die richtige Richtung, und man darf gespannt sein, welche Ergebnisse der Investitionswettbewerb zu dieser Immobilie hervorbringt. Und so wie man als Mensch sein Immunsystem in Schuss halten sollte, gilt gleiches für die Infrastruktur einer Kommune. Mit attraktiven Wohnverhältnissen, Kinderbetreuung- und Bildungsmöglichkeiten könnte sie bei Neubürgern punkten.

Bielefelder Straße

Lidl-Filiale soll im Herbst nächsten Jahres eröffnen

Von unserem Redaktionsmitglied JANA HÖVELMANN

Rheda-Wiedenbrück (gl). Moderner, größer, zukunftsfähiger – im Herbst nächsten Jahres soll eine neue Lidl-Filiale an der Bielefelder Straße 55 in Wiedenbrück eröffnet werden. Sie wird den bisherigen Standort am Feldhüserweg ersetzen. Geplant ist ein nahtloser Übergang. „Am Tag der Neueröffnung wird die alte

Niederlassung schließen“, sagt Christian Körkemeier, Portfoliomanager bei Lidl.

8000 Quadratmeter misst die Grundstücksfläche, auf der der Neubau entsteht, 1337 Quadratmeter davon entfallen auf die Verkaufsfläche. „Das ist eine deutliche Steigerung zu den bisherigen 700“, betont Körkemeier. Darüber hinaus könne der Neubau mit einer Nebenfläche von 800 Quadratmetern aufwarten – Areal,

das zum Beispiel für das Lager genutzt wird. Auch 115 Parkplätze sind eingeplant.

Noch in diesem Jahr sollen die Abrissbagger auf dem ehemaligen Gelände des Autohauses Thiel anrollen. „Den ersten Spatenstich wollen wir im März machen“, betont Körkemeier. Auf fünf Monate ist die Bauzeit angesetzt. „Wir rechnen damit, dass wir im September, spätestens aber im Oktober eröffnen können.“

Damit ist die Zielgerade erreicht. Doch bis zu jenem Zeitpunkt war Geduld gefragt. Erst kürzlich hatte der Bauausschuss der Aufstellung des Bebauungsplans zugestimmt. Gleichwohl wurden in der Sitzung von politischer Seite Bedenken geäußert, etwa mit Blick auf die verkehrliche Erschließung der Filiale („Die Glocke“ berichtete). „Das war irritierend, da die angesprochenen Punkte im laufenden Verfahren

detailliert abgearbeitet wurden“, stellt Körkemeier heraus.

Zwei Zufahrten wird es für den Lieferverkehr geben, zudem einen Wendeaufstellplatz für Lkw. Kunden erreichen den Discounter künftig über Bielefelder Straße sowie Nordring. „Wir haben die Verkehrssituation von einem Planungsbüro untersuchen lassen“, sagt er. So würden zum Beispiel auch Schallschutzwände zum Wohngebiet hin errichtet.

Angenehme Atmosphäre schaffen

Rheda-Wiedenbrück (jahö). Klinkerfassade, bodentiefe Verglasungen, hohe Decken und breite Gänge zeichnen den Neubau aus. „Wir wollen für unsere Kunden eine angenehme Einkaufsatmosphäre schaffen“, sagt Christian Körkemeier. Da das Sortiment identisch bleibe, werde das Mehr an Platz künftig genutzt, um die Waren zum Beispiel in niedrigeren Regalen zu präsentieren. Auch die Verfügbarkeit der Produkte könne man erhöhen. „Ich gehe davon aus, dass wir mit der Neueröffnung den einen oder anderen Mitarbeiter zusätzlich anstellen werden“, stellt der Portfoliomanager in Aussicht. Bisher zählt das Team ungefähr 20 Angestellte.

Bereits Anfang 2017 wurde der Mietvertrag mit dem Investor abgeschlossen. Die Festlaufzeit beträgt 15 Jahre. „Anschließend haben wir die Möglichkeit, ihn um weitere 15 Jahre zu verlängern“, hebt Körkemeier hervor.

Absgeschlossen sind die Projekte des Unternehmens in der Doppelstadt mit dem Bauvorhaben an der Bielefelder Straße nicht. „Wir wollen uns künftig in Rheda und Wiedenbrück wiederfinden“, betont er. Ziel sei es selbstverständlich, einen möglichst großen Kundentamm anzusprechen. Eine Maßgabe bildeten kurze Anfahrten. „Deshalb wollten wir raus aus der Zwischenstadt, rein in die Zentren der Stadtteile.“ Ohnehin rechne das Unterneh-

men mit einem Kundeneinzug von maximal 20 000 Einwohnern pro Filiale. Mit knapp 50 000 Einwohnern biete die Emsstadt folglich Potenzial für zwei Standorte. „Doch bisher sind wir in Rheda noch nicht fündig geworden.“ Den 1999 eröffneten Discounter am Feldhüserweg parallel zum Neubau zu erhalten, macht laut Körkemeier strategisch keinen Sinn. „Dafür liegen die Filialen zu nah beieinander, das würde sich nicht rentieren“, sagt er.

Um auch dem politischen Wunsch nach Erweiterung des Wohnraums nachzukommen, wird der Investor im rückwärtigen Bereich des Lidl-Neubaus ein Bauprojekt mit mehreren Einheiten realisieren.



Im März kommenden Jahres soll mit dem Neubau der Lidl-Filiale an der Bielefelder Straße in Wiedenbrück begonnen werden. Diese Darstellung zeigt, wie sie aussehen könnte.

Die Glocke
die guten Seiten des Tages

Ihr Draht zu uns

Lokalredaktion
E-Mail rwd@die-glocke.de
Telefon (0 52 42) 92 65 - 20
Telefax - 90
Nimo Sudbrock (Leitung) - 21
Kai Lars von Stockum
(Stv. Leitung) - 24
Lars Nienaber - 22
Susanne Schulte-Nölle - 27
Katharina Werneke - 25

Lokalsport
E-Mail rwd-sport@die-glocke.de
Telefax (0 52 42) 92 65 - 90
Henning Hoheisel - 30

Geschäftsstelle
Öffnungszeiten
Mo. bis Do.: 8.30 bis 13 Uhr und
14.30 bis 17.30 Uhr
Fr.: 8.30 bis 13 Uhr und
14.30 bis 16.30 Uhr
Anschrift
Lange Straße 44
33378 Rheda-Wiedenbrück

Servicecenter
Aboservice
Telefon 0 25 22 / 73 - 2 20
Anzeigenannahme
Telefon 0 25 22 / 73 - 3 00
Telefax 0 25 22 / 73 - 2 21
E-Mail
servicecenter@die-glocke.de
Öffnungszeiten
Mo.-Do. 6 bis 17.30 Uhr
Fr. 6 bis 16.30 Uhr
Sa. 7 bis 12 Uhr

Internet
www.die-glocke.de